

Ergebnisprotokoll

Sitzung Kommunalen Seniorenbeirat Weimar, am Mittwoch, 10.04.2024, 14.00 Uhr,
in Marie-Seebach-Stift, Tiefurter Allee 8

anwesend: 10 Mitglieder und Stellvertreter (dav. 9 stimmberechtigt), dazu
a.G. Mona Conrad, Koordinatorin Ambulanter Hospiz- und
Palliativberatungsdienst Weimar/Erfurt Johanniter Unfallhilfe e.V.,
Regionalverband Mittelthüringen

Tagesordnung

1. Begrüßung und Bestätigung der Tagesordnung
2. Protokollkontrolle Sitzung 20.03.2024
3. Gespräch mit Mona Conrad zum Betreuungsangebot der Johanniter in Weimar
4. Tischvorlage zur Abstimmung über weitere Förderanträge
5. Berichte aus den Ausschüssen
6. Sonstiges

zu 1.

Der Beiratsvorsitzende, Peter Heide, begrüßte die Gesprächspartnerin, anschließend wurde einstimmig die Tagesordnung bestätigt.

zu 2.

Das Protokoll über die Sitzung am 13.03.2024 wurde einstimmig bestätigt.

zu 3.

Eingangs erläuterte Mona Conrad ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Johanniter-Unfallhilfe, einer der wohl ältesten einschlägigen Organisationen weltweit. Daraus erklärte sich auch, was einst im klösterlichen Leben an barmherzigem Wirken begründet wurde und sich bis in die Gegenwart hinein weiterentwickelte in den einst klösterlichen Beherbergungen, Hospizen, sowie das aus dem Lateinischen pallium – Mantel – sprachlich abgeleitete Umsorgen schwer Erkrankter, gar Totgeweihter.

So handelt es sich bei der ambulanten Hospiz- und Palliativberatung in der Johanniter-Unfallhilfe um ein sowohl sehr schwieriges und mit zahlreichen besonderen Ansprüchen behaftetes als auch vielseitiges Ehrenamt. Es erfordert Feingefühl gegenüber den betroffenen Patienten wie auch deren Familien. Die Gesprächspartnerin verwies mit auf die Existenz eines weiteren ambulanten Hospizdienstes in Weimar, und zwar beim Trägerwerk Soziale Dienste (TWS) Thüringen: „Uns verbinden gute Kontakte“.

Frau Conrad postulierte als Anliegen: „Unser Hospizdienst versteht sich als ergänzendes Angebot zu bestehenden Pflegediensten und Sozialstationen. Wir arbeiten in Kooperation mit anderen Partnern im Gesundheits- und Sozialsystem, so auch den Kliniken und Pflegediensten. Ebenso sind wir Mitglied im Thüringer Hospiz- und Palliativverband. Unsere Angebote sind kostenfrei, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und Glaubensrichtung; natürlich für jedermann offen“.

Den entscheidenden Impuls für ihr derzeitiges Ehrenamt empfing Mona Conrad vor Jahren durch ihre Tätigkeit im Gesundheitsamt der Weimarer Stadtverwaltung, dort in der psychosozial-onkologischen Beratungsstelle.

Am 15.05.2004 begann sie dann ihre Tätigkeit im ambulanten Hospizdienst zunächst mit 15 Betreuern. Vor 5 Jahren wurde dieses Angebot mit auf die Stadt Erfurt ausgeweitet. In beiden Städten sind indessen insgesamt 86 Betreuer tätig. In Erfurt war es auch dieses Jahr möglich, eine spezielle Kinder-Trauerberatung einzurichten. Diese Trauerarbeit ist sicherlich ein sehr spezifisches Betätigungsfeld. Insgesamt sind derzeit bei den Johannitern 4 Koordinatorinnen eben ehrenamtlich tätig. Dabei hob Frau Conrad auch Antje Rex mit ihrem dazu geeigneten Therapiehund hervor.

Diese ehrenamtliche Betreuung ist sowohl aus medizinischen als auch aus juristischen Gründen genau determiniert. Dennoch ist das Arbeitsfeld breit aufgestellt. Das meiste Engagement steckt wohl in den Besuchsdiensten. So stehen die Betreuer bei Bedarf zur Entlastung und/oder Begleitung der Patienten bzw. auch der Angehörigen zur Verfügung. Dafür erhalten sie eine darauf zugeschnittene viermonatige Ausbildung. Möchten sie doch qualifiziert dazu beitragen, dass Schwerstkranke bzw. Sterbende bis zuletzt – den Umständen angemessen – würdevoll und selbstbestimmt leben können. Stundenweise wirken sie mit als Helfer und Gesprächspartner im häuslichen Umfeld, beim Umgang mit Ängsten vor dem Tod, zum Aushalten des sichtbaren Sterbeprozesses für Angehörige und Patienten, bei der Beratung und zu Informationen bei konkreten Anliegen und Wünschen, bei der Kontaktvermittlung zu Ärzten, spezialisierten Pflegediensten und Seelsorgern.

Das lässt sich nicht von jedermann belastungsfrei ausüben, zumal allzu oft diese Tätigkeit mit teilweise nur schwer erträglichen Einblicken einhergeht. „Deshalb bieten wir auch regelmäßig Supervisionen für die Betreuer an“, erläuterte Mona Conrad. Das gehört - zusätzlich zur Qualifikation und Einarbeitung in das vielseitige Aufgabenfeld - einfach mit zu dem Rüstzeug der Betreuer. Der ambulante Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst begleitet Schwerstkranke und deren Angehörige, schenkt Zeit, erfüllt letzte Herzenswünsche und bietet Trauerbegleitung für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche an. Die Hospizbegleiterinnen und -begleiter werden dort aktiv, wo immer sie gebraucht werden: zu Hause, in Pflegeheimen, im Klinikum. Sie orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen, sind da für persönliche Gespräche, zum Zuhören, Haltgeben oder zur Entlastung für Angehörige.

Der Selbstanspruch der Betreuer:

- die anvertrauten Menschen am Lebensende möglichst in ihrer vertrauten, häuslichen Umgebung würdevoll und mit Respekt begleiten,
- dabei die Ängste und offenen Fragen der Betroffenen ernst nehmen und
- vor allem helfen, die Lebensqualität in der letzten Lebensphase zu verbessern.

Umgang mit der akuten Trauer: dazu unterhalten gleichsam die Johanniterhilfe und das TWSD in Weimar jeweils ein Trauer-Café . Das "Café Lebenszeit" der Johanniter öffnet in der Sozialen Beratungsstelle am *Dichterweg 44* in Weimar an *jedem 4. Donnerstag von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr* und wird ehrenamtlich betrieben.

Die Betreuer dort sind gern bereit, mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen, vor allem ihnen zuzuhören. Um telefonische Voranmeldung unter *03643- 457532* wird dann allerdings gebeten.

In der Weimarer Beratungsstelle am Dichterweg 44 ist es ebenso möglich, sich bei Patienten- und/oder Betreuungsverfügungen beraten zu lassen. Das wirft zunehmend Fragen auf, zumal in zunehmendem Maße Familien getrennt leben, u.a. die jüngeren Generationen dorthin ziehen, wo sie ihren Beruf ausüben können - heute teilweise mehr als in früheren Jahren auch im Ausland. Aus der Ferne können die Angehörigen Wünsche und/ oder Forderungen von Patienten und hochbetagten Personen, den sprichwörtlich letzten Wunsch, nicht in jedem Fall nachvollziehen. Das so präzise, nachvollziehbar und verbindlich zu formulieren, dass andererseits auch Mediziner nicht in Gefahr geraten, etwa bei Wachkoma-Patienten gegen ihren hypokratischen Eid zu verstoßen, erfordert besonderen Sachverstand, gepaart mit Einfühlungsvermögen der Berater.

Ebenso sind die Berater zunehmend damit konfrontiert, dass Ratsuchende vorsprechen, die den Wunsch hegen, ihr Lebensende selbst zu bestimmen. Deshalb gehört nun auch das Thema Sterbehilfe mit zu den Beratungskomplexen – die rechtlichen und die ethischen Aspekte.

Erschwerend dabei die Tatsache, dass besonders in Deutschland die Begriffe Sterbehilfe und Euthanasie durch Rassisten, Nationalsozialisten, seit mindestens einem Jahrhundert vergiftet und deshalb mit besonderer Behutsamkeit zu erörtern sind.

Mona Conrad konstatierte einerseits ihre Erfahrung: „Das Leid des Anderen ist nicht mein Leid, doch ich kann es mit tragen. Es geht darum, mitzufühlen und nicht mit zu leiden.“ Also ist jedermann gehalten, eine kritische Situation sehr wohl wahrzunehmen und davor keinen Schutzwall zu bilden – ein Appell zur Sensibilität beim Umgang mit Betroffenen. Das soll sicherlich auch mit einfließen in das neue Projekt der Schlaganfallhilfe, gab die engagierte Koordinatorin zu verstehen.

Peter Heide bedankte sich bei Mona Conrad zum einen für ihren engagierten Vortrag und das Gespräch mit den vielfältigen Informationen. Zum anderen würdigte er diese Arbeit aller Angehörigen des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes in Weimar der Johanniter Unfallhilfe e.V., Regionalverband Mittelthüringen.

zu 4.

Nach der letzten Stadtratssitzung in dieser Legislatur gab es auch keine Ausschusssitzung des Stadtrates mehr, so dass keine aktuellen Berichte mehr aus diesen Gremien angestanden haben.

zu 5.

Die Tischvorlage (s. Anhang) über 2 weitere Förderanträge, damit eine Gesamtfördersumme von 5285 € und ein noch nicht vergebener Restbetrag von 542 € wurde einstimmig bestätigt.

zu 6.

Die letzte Beiratssitzung in dieser Legislatur findet – voraussichtlich im Beisein des OB, Peter Kleine – am Mittwoch, 29.05.2024, um 14.00 Uhr im Bürgerzentrum „Zur Linde“ in Ehringsdorf statt.

Protokoll: Uli Oertel